

Ausschnitt aus:

Neue Ruhr Zeitung

Auf dem Feld der Gesundheit

BILDUNG. Die Stadt will sich um den „Gesundheitscampus NRW“ bewerben und scharrt ein Bündnis der örtlichen Akteure um sich. Das Land entscheidet über das Großprojekt nach der Sommerpause.

STEPHAN HERMSEN

Eigentlich ist's einigermaßen folgerichtig: Seit langem bereits ist die Gesundheitsbranche in Essen größter Arbeitgeber, die Stadt hat etliche hochspezialisierte und hochgerühmte Kliniken und einen kleinen Kurort gleich neben dem einzigen zentralen Uni-Klinikum im Ruhrgebiet. Wenn also NRW-Gesundheitsminister Karl-Joef Laumann einen „Gesundheitscampus“ für das Ruhrgebiet in Aussicht stellt, liegt es nahe, dass Essen sich aufs Feld wagt. Nun will die Stadt die entsprechende Bewerbung auf den Weg bringen und wirbt – außer mit den Stärken der örtlichen Akteure, die sich in dem Bündnis „Essen forscht und heilt“ seit zehn Jahren vernetzt haben – auch mit drei in Frage kommenden Flächen.

Denn Platz braucht das Landesprojekt auf jeden Fall. Schließlich soll dort nicht nur eine „Fachhochschule für Gesundheitsberufe“ mit 1000 Studienplätzen entstehen, in denen eine Vielzahl nicht-ärztlicher Gesundheitsberufe ausgebildet werden sollen – von der Pflegerin bis zum Ergotherapeuten oder dem Operationstechnischen Assistenten.

Auf dem Gelände soll auch ein „Kompetenzzentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen“ entstehen, das unter anderem die Vergabe von Fördermitteln prüft und leitet, und die Funktionen der bisherigen



Der ideale Platz für den Gesundheitscampus? Der ehemalige Güterbahnhof in Rüttenscheid ist eine der Flächen, mit denen Essen sich bewirbt. (NRZ-Foto: Oliver Müller)

Landesinstitute für Gesundheit und Arbeit in Bielefeld, Münster und Düsseldorf zusammenführt.

Unterm Strich, so das Land, entsteht ein Komplex, der rund 500 Arbeitsplätze mit sich

bringt und ein Budget von 75 Millionen Euro. Platz finden könnte der Gesundheitscampus nach den Vorstellungen der Stadt entweder nördlich des Uni-Campus. Chancenreicher dürfte aber entweder ein

Areal im Krupp-Gürtel sein oder die Fläche des alten Güterbahnhofs Rüttenscheid, der den Charme der Lage in der Nähe mehrerer große Krankenhäuser und des Uni-Klinikums hat.

Schon die Absicht, sich zu bewerben, löst bei Experten Begeisterung aus. Der Sprecher des Krankenhausverbandes, Franz-Karl Löhr, findet: „Das wäre eine richtungsweisende Entscheidung vor allem für die Pflegewissenschaften und würde den Gesundheitsstandort Essen hervorragend ergänzen.“

Ähnlich sieht es der Ärztliche Direktor des Uni-Klinikums, Prof. Gerald Holtmann, der in einer Fachhochschule eine ideale Ergänzung des Bildungsangebotes sieht.

Auch Uni-Rektor Prof. Dr. Ulrich Radtke betont: „Ich würde den Gesundheitscampus begrüßen. Er wäre eine Stärkung des Uni-Campus Essen, gerade vor dem Hintergrund der Kooperationen mit der medizinischen Fakultät, aber auch mit den Gesundheitsökonomien.“

Er könnte vermutlich auch damit leben, wenn das Projekt in Duisburg landete – dort ist „seine“ Uni ja auch vertreten. Denn hier vermutet man genauso einen Mitbewerber wie in Bochum, dem ebenfalls Chancen eingeräumt werden. Das eben ist das Problem mit Bewerbungen: Man muss nicht nur selbst überzeugt sein, sondern andere überzeugen.